

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag u. Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- u. Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 J. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter u. Postboten
sowie Einzelverkäufer.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
od. deren Raum 10 J.;
bei Auskunftsverteilung
durch die Exped. 12 J.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 J.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 104.

Neuenbürg, Montag den 6. Juli 1903.

61. Jahrgang.

Rundschau.

Der neue Reichstag.

Mit den nun überall vollzogenen zahlreichen Stichwahlen zum Reichstag ist derselbe nunmehr definitiv gewählt und es läßt sich seine politische Zusammensetzung jetzt völlig übersehen. Vorausgesetzt, daß sich die Parteistellung des einen oder des andern der neugewählten Abgeordneten nachträglich nicht als eine andere herausstellt, wie sie bis jetzt gemeldet worden ist, ist auch im neuen Reichstag wiederum jene bedingte Mehrheit, aus dem Zentrum, den Konservativen beider Richtungen, den Nationalliberalen und einigen der kleineren Gruppen bestehend, vorhanden, die schon im bisherigen Reichstage sich bei verschiedenen Anlässen geltend machte, zuletzt durch die Annahme des neuen Posttarifs. Dieser Umstand berechtigt vielleicht zu der Erwartung, daß auch im Reichstage von 1903 die positiv gerichteten Parteien sich zu erproblicher und dem Allgemeinwohl dienender Arbeit erforderlichen Falles wiederum zusammenschließen werden.

Im übrigen zählt der jetzige Reichstag eine große Anzahl parlamentarischer Neulinge, während anderseits eine ganze Reihe bekannter bisheriger Parlamentarier in ihm nicht mehr anzutreffen sind, entweder weil sie von vornherein auf eine nochmalige Kandidatur verzichtet hatten, oder weil sie im Wahlkampfe unterlegen sind. Zur letzteren Kategorie gehören z. B. die Nationalliberalen Dr. Hasse, der langjährige Vertreter Leipzigs, Dr. Büsing, der 2. Vizepräsident im gewesenen Reichstag, Wassermann, einer der jüngeren Führer der nationalliberalen Partei, weiter die Freisinnigen Schrader, Beck-Koburg, Brömmel, Freje, die Sozialdemokraten Ulrich, Albrecht, dessen Namen gewöhnlich zuerst unter den sozialpolitischen Anträgen der Sozialdemokraten stand, und Calver, die Führer des Bundes der Landwirte Dr. Dertel, Lude, Schrempf und Dr. Hahn, die Zentrumsleute Letocha und Braun, der bekannte Antisemit Ahlwardt und der Wilde Prinz Alexander zu Hohenlohe-Langenburg, der zweite Sohn des Statthalters des Reichslandes, bislang Vertreter für Hagenau-Weisenburg. Was die neuen Männer im neuen Reichstag anbelangt, so beläuft sich deren Anzahl, so weit dies bereits festgestellt zu werden vermochte, auf 130; von ihnen hat der bei weitem größere Teil überhaupt noch nicht dem Reichstag angehört, einige der jetzigen parlamentarischen Neulinge haben dagegen schon früher einmal im Reichstag gesessen. An „frischem Blut“ fehlt es demnach im Reichstag von 1903 wahrlich nicht; ob dasselbe aber auch in den künftigen Leistungen der deutschen Volksvertretung zum Ausdruck gelangen wird, das bleibt noch abzuwarten.

Unter den Wahlkreisen, in welchen Stichwahlen stattfinden mußten, nimmt der Wahlkreis Pfalz 1 (Speyer-Ludwigshafen) eine ganz eigenartige Stellung ein. In der Stichwahl wurde gewählt Erhart (Soz.) mit 14 777 Stimmen. Dr. Siben (Zentrum) erhielt 112 Stimmen. Das sonderbare Stimmenverhältnis rührt daher, daß das Zentrum, nachdem die Nationalliberalen Wahlenthaltung proklamiert hatten, ebenfalls die Parole Wahlenthaltung! ausgab. Bei der Hauptwahl hatte Erhart 16 567 Stimmen erhalten. Der Kandidat des Zentrums erhielt 8095 Stimmen, der nationalliberale 6990 und der des Bundes der Landwirte 4745 Stimmen. Die bürgerlichen Parteien zählten also 19 380 Stimmen gegen 16 567 des Sozialdemokraten. Der Zwiespalt der bürgerlichen Parteien bei der Stichwahl überlieferte den Wahlkreis der Sozialdemokratie, und es ereignete sich der eigenartige Fall, daß der Sozialdemokrat so gut wie ohne ein Gegner blieb und mit nahezu 2000 Stimmen weniger als in der Hauptwahl siegte.

In Saarlouis in Lothringen sind die Teilnehmer an der Reise des Großen Generalstabes

unter der Führung seines Chefs, des Grafen von Schlieffen, eingetroffen, im ganzen 10 Generale, 15 Stabsoffiziere, 2 Intendanten, 5 Hauptleute, 2 Bureaubeamte, 65 Unteroffiziere mit 80 Pferden. Ueber Saarbrücken geht die Reise nach Metz. Unter den Generalstabs-Offizieren befinden sich auch Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg und Prinz Karl Anton von Hohenzollern.

Ueber das Ausstellungsweesen macht sich schon seit längerer Zeit eine gewisse Mißstimmung in den beteiligten Kreisen geltend. Jetzt hat der Verband für die wirtschaftlichen Interessen des Kunstgewerbes an die Reichs- und Staatsbehörden eine Eingabe in dieser Angelegenheit gerichtet, in der folgende Vorschläge gemacht werden: 1. Die schnelle Aufeinanderfolge von Ausstellungen ist tunlichst einzuschränken. 2. Die Oberleitung einer Ausstellung im Ausland sollte stets in den Händen eines Reichskommissars sein. 3. Der dem Reichskommissar beratend zur Seite stehende Arbeitsausschuß sollte zum größeren Teil aus Industriellen bzw. Kunstgewerbetreibenden — je nach Art, ob allgemeine Industrie- oder Kunstgewerbausstellung — bestehen, die vom Reichskommissar zu ernennen sind. Es würde sich wohl empfehlen, nach Ablauf des ersten Termins der Anmeldungen den Ausstellern die Möglichkeit zu geben, Ergänzungen oder Änderungen des Arbeitsausschusses mit dem Reichskommissar zu vereinbaren. 4. Als eine bedeutsame Unterstützung der Industrie und des Handels würden wir die Errichtung eines ständigen Ausstellungsamts begrüßen, das alle Ereignisse auf diesem für den Export überaus wichtigen Gebiet verfolgen und bei den sich darbietenden Ausstellungen vollkommen vorbereitet in Tätigkeit treten kann.

In eine Akademie für Buchgewerbe und graphische Künste ist die bisherige Kunstakademie nebst der Kunstgewerbeschule in Leipzig auf Anregung des Direktors Professor Max Seliger vom königlich sächsischen Ministerium verwandelt worden. Es ist damit ein in sozialpädagogischer Hinsicht höchst bedeutungsvoller Schritt getan, denn dem abstrakten Zuge der Kunst nach Aufgaben, die vom praktischen Leben völlig losgelöst sind, wird hierdurch eine feste Richtung auf den Zusammenhang mit dem gewerblichen Leben gegeben. Gleichzeitig hat Professor Seliger durch Einrichtung zahlreicher Abendkurse den Besuch der Schule für Lehrlinge und Gehilfen des Buchgewerbes ermöglicht. Der Lehrgang der Zeichenschule für Zeichen ist vierjährig, die eigentliche Hochschule umfaßt zwei Hauptabteilungen mit je dreijährigen getrennten Lehrgängen. Es ist hier den Angehörigen des Buchgewerbes Gelegenheit gegeben, durch Vertiefung ihres Wissens und Könnens zur rechten Freude am eigenen Schaffen, zu wirtschaftlichen Erfolgen und zu sozialem Ansehen zu gelangen.

Baden-Baden, 3. Juli. Gestern haben die Stadtverordneten mit 80 gegen 23 Stimmen die Errichtung eines Pumpwerkes, das unserer Stadt das Grundwasser der Rheinebene zuführen sollte, abgelehnt. Untere Kurgäste werden daher auch fernerhin das unvergleichliche Hochquellwasser — das beste Deutschlands, dem nur das Freiburger an die Seite gestellt werden kann — hier finden und genießen können. Es entspringt dem Quellgebiete in der Nähe der Badener Höhe in so absoluter Reinheit, daß es ärztlich zu Zwecken verwendet werden kann, zu denen anderwärts nur aqua destillata brauchbar ist.

Aus der Rheinpfalz, 3. Juli. Die Traubenblüte ist vollständig beendet, der Befang ist durchgehends recht reichlich. Der Heumurm zeigt sich in einzelnen Lagen ziemlich stark. Die Annahme, eine gute und schnelle Blüte sei das Radikalmittel gegen diesen Traubenfeind, bestätigt sich in diesem Jahre nicht; Tatsache ist, daß nicht alle Würmer auswachsen, viele sind aber bereits groß genug, um sich zu verpuppen, so daß noch auf Saurewurm zu rechnen ist, wodurch die Ausichten sich etwas ungünstiger gestalten. Auch der Springwurm ist in einzelnen Lagen

stark aufgetreten. Didiem und Peronospora wurden noch äußerst selten bemerkt. Infolge der günstigen Ausichten auf eine reiche Weinernte herrscht im Weinhandel wenig Leben.

Neustadt a. H., 4. Juli. Die Direktion der Wein- und Obstbauschule in Neustadt a. H. schreibt: Von verschiedenen Orten ist das Auftreten der Peronospora gemeldet worden. Da die Nebenblüte zum Teil eben erst zu Ende ging, so besteht die Gefahr, daß der Peronospora-Bilz auch die Gescheine und jungen Traubchen befällt und die sogenannte Lederbeerenkrankheit hervorruft. Die kranken Trauben gehen zu Grunde und es kann großer Schaden entstehen. Es ergeht deshalb an alle diejenigen, die ihre Reben noch nicht bespritzt haben, die dringende Mahnung, diese wichtige Arbeit nicht mehr länger hinauszuschieben. Auch Didiem hat sich seit mehreren Tagen an Blättern und Gescheinen gezeigt, so daß der Kampf gegen diesen Feind durch wiederholtes Schwefeln ebenfalls fortgesetzt werden muß.

Rom, 4. Juli. Die Agenzia Stefani meldet: Der Papst hatte heute Nacht einen Ohnmachtsanfall. Es geht ihm heute anscheinend besser, doch muß er das Bett hüten.

Rom, 4. Juli. Das Befinden des Papstes hat eine unerfreuliche Wendung genommen. Der päpstliche Leibarzt, Dr. Laponi, kann seine Besorgnisse nicht verheimlichen.

London, 3. Juli. Wie die Morgenblätter berichten, hat Lord Roberts einen Armeebefehl erlassen, welcher zur Rückgabe der den Buren während des Krieges entwendeten Familien-Besitztüter auffordert.

Württemberg.

Stuttgart, 4. Juli. Die Kammer der Abgeordneten setzte heute die Staatsberatung bei den Einnahmen aus direkten und indirekten Steuern fort. Der Ertrag der Sporteln und Gerichtsgebühren wird auf 250 000 M. höher geschätzt, was der Finanz- und der Justizminister als zu hoch bezeichnen. Die Umlagefrage, welche Haritmann (Sp.) anschnitten wollte, kommt erst zur Verhandlung bei Beratung einer diesbezüglichen Eingabe des württemb. Betriebsverbands. Sodann kommt man wieder zu dem Abstrich von 80 000 M. für Stellvertretungskosten bei der Post. Die Kommission hat bei nochmaliger Beratung denselben Abstrich wiederum beschlossen. Gröber (Ztr.) möchte diesem Kommissionsantrag eine andere Fassung geben, die sich hauptsächlich gegen die Stellvertretungskosten für die höheren Postbeamten richtet, bleibt aber damit in der Minderheit, sodaß schließlich der Kommissionsantrag auf Abstrich von 80 000 M. angenommen wird. Galler (Sp.) wirft Gröber bei seiner im Reichstag gehaltenen Rede über das Postmarken-Uebereinkommen eine zweideutige Haltung vor, worauf Gröber seine Reichstagsrede aus dem Protokoll vorkliest und den Abg. Galler auffordert, seine Behauptung zurückzuziehen, sonst müßte er sie als Verleumdung bezeichnen. Präsident Payer erklärte diesen Ausdruck für unzulässig. Payer will die Rede noch einmal studieren und später darauf zurückkommen. Hierauf wird auch der Postetat vollends genehmigt und die Sitzung um 1 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung Mittwoch Nachmittag 3 Uhr. Tagesordnung: Aufsicht über die höheren Mädchenschulen. — In der Pause bis zur nächsten Kammer Sitzung wird sich die Finanzkommission am Dienstag mit den Forderungen des zweiten Nachtrags für ein Dienstgebäude des Bezirksnotariats hier u. i. w. beschäftigen, während die Steuerkommission am Mittwoch Vormittag die Gemeindefeuerreform wieder in Beratung nehmen wird.

Stuttgart, 4. Juli. Die Kammer der Standesherrn erledigte heute den Etat des Kultusministeriums, nicht ohne ein Wort für die Bestrebungen des Geselligkeitsvereins einzulegen. Bei dem Kapitel betr. die Vaugewerkschule begrüßt das Haus die Einrichtung, daß ausländische Schüler das doppelte Unterrichtsgeld zahlen müssen und regte die

Nachahmung dieses Schrittes auch bei anderen Schulen an. Die Herausgabe eines schwäbischen Wörterbuchs wurde begrüßt. Hierauf ging das Haus zum Etat des Finanzministeriums über. Hier stimmte das Haus dem Beschluß der zweiten Kammer nicht zu, daß die Regierung eine Uebersicht über die zu Wohnzwecken zur Verfügung stehenden Staatsgebäude und deren Verwendung künftig vorlegen soll. Das Haus stimmte auch für die Herausgabe einer geologischen Landkarte unter Ablehnung der vom anderen Hause diesbezüglich gefaßten Resolutionen und Beschlüsse. Bei Kap. 10, allgemeine Anlagsausgaben für Kameralämter, beschloß das Haus Wiederherstellung des Regierungsentwurfes.

Stuttgart, 3. Juli. In der Abgeordneten-Kammer kam es bei der Fortsetzung der Beratung des Forstetats zunächst in einer Debatte über die Hegezeit des Wildes. Von verschiedenen Seiten, namentlich von den Vertretern der an badisches Gebiet grenzenden Bezirke wurde auf die große Benachteiligung hingewiesen, welche den württembergischen Jagdpächtern in jenen Grenzbezirken daraus erwachsen, daß in Baden die Jagd auf Rothböcke schon am 1. April und diejenige auf Hasen bereits am 24. Aug. eröffnet wird, während in Württemberg die Rehjagd erst am 1. Juni, die Hasenjagd erst am 1. Oktober aufsteht. Schließlich wurde ein Antrag angenommen, durch welchen die Regierung ersucht wird, bei den Regierungen der benachbarten süddeutschen Staaten (Baden, Bayern und Hessen) dahin zu wirken, daß die Hegezeit des Wildes in denselben im Interesse eines einheitlichen Jagdschutzes in ähnlicher Weise geregelt werde, wie in Württemberg. Wie bei früheren Beratungen des Forstetats, so kamen auch heute wieder Wünsche nach einer weitergehenden Verpachtung der Staatsjagden an Private, sowie Beschwerden über eine willkürliche Behandlung der Jagdpächter seitens der Organe der Staatsforstverwaltung zum Ausdruck.

Der Hamb. Korresp. beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit den schwäbischen Eisenbahnschmerzen. Darin heißt es: Es ist längst in unwiderleglicher Weise dargetan, daß mit dem Art. 42 der Reichsverfassung rechtlich gar nichts anzufangen ist und daß es gänzlich in das Belieben jeder einzelnen Eisenbahnverwaltung gestellt ist, wie weit sie ihn berücksichtigen will. Daß aber Preußen, dessen Staatsfinanzen ganz und gar auf dem Eisenbahnwesen ruhen, jetzt für einen mehr oder minder vagen Appell an die Gesinnung zu haben sein werde, die gerade von dessen Urhebern fast Tag für Tag in den verlehendsten Formen verleugnet wird, ist nicht anzunehmen. Fürst Bismarck hat bekanntlich seinerzeit die Reichseisenbahnen sehr ernstlich gewollt; was der süddeutsche Partikularismus damals ausgeschlagen hat, bringt ihm keine Ewigkeit zurück.

Um dem Mangel an tüchtigen Lehrkräften für Haltung von Buchführungskursen abzuhelfen, veranstaltet die Zentralstelle für Gewerbe und Handel im August 2 Buchführungskurse. Der eine soll in der 1. Hälfte des Monats (während der Ernteferien) in Rottweil, der andere in der Zeit vom 24. Aug.

bis 6. Sept. in Stuttgart gehalten werden. Gesuche um Zulassung sind in tünlichster Walde einzureichen.

Stuttgart. Der Allgemeine Deutsche Versicherungs-Verein hier selbst hatte am Freitag und Samstag voriger Woche eine größere Zahl seiner Mitglieder aus allen Gauen Deutschlands in unsern Mauern zusammengerufen, um als Vertreter von einer halben Million Versicherter an der Generalversammlung teil zu nehmen und über eine Reihe von Vorlagen des Aufsichtsrats Beschluß zu fassen. Unter diesen Vertretern der Vereinsmitglieder befand sich eine Anzahl leitender Persönlichkeiten namentlich aus den Kreisen der Industrie, des Handels, des Militärs, der Landwirtschaft, der Juristen, der Mediziner und der Geistlichen. Nachdem am Freitag die vorbereitenden Besprechungen erfolgt waren, fanden am Samstag Vormittag die Sitzungen der 28 Sektionsausschüsse in den Räumen der durch Neubauten erheblich erweiterten Vereinsgebäude in der Uhländstraße und am Nachmittag die Generalversammlung im Bürgermuseum statt. Abends waren fast sämtliche Delegierte der Einladung des Beamtenvereins des Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Vereins gefolgt, um die Arbeiten der vorhergehenden Tage durch eine Festfeier zu beschließen. Mehr als 1200 Personen vereinigten sich im Festsaal der Viederhalle und folgten mit fortwährend gesteigertem Interesse den Darbietungen, welche nach einer Begrüßungsansprache des Vorstandes des Beamten-Vereins der Singchor der Beamten und der Frauenchor der Beamtinnen, die Turner und Turnerinnen des Vereins in vortrefflicher Weise zur Geltung brachten. Dem Dank der Gäste verließ der erste Prediger an St. Thomas in Berlin, Pfarrer Brudenhaus, Ausdruck in Worten der Begeisterung über Stuttgarts anmutige Schönheit und insbesondere über die erkaunliche Ordnung, Organisation und Leitung des Versicherungs-Vereins. Den Mittelpunkt der Abendfeier bildete die Weihe und Uebergabe der Fahne an den Beamten-Turnerbund. Regierungsdirektor v. Neßle brachte auf den Verein und dessen Leitung ein Hoch ausbrachte, wobei er fesselnd schilderte, wie derselbe, ins Leben gerufen durch das Genie und das Mitgefühl, „durch Kopf und Herz“, seines Gründers, des Kommerzienrats Molt, vor fast 30 Jahren mit einem Beamten seine Tätigkeit begonnen habe und nun allmählich zu einem Institut angewachsen sei, dessen Arbeit durch eine fast tausendköpfige Beamtenschaft in Stuttgart und ein Heer von Tausenden von auswärtigen Vertretern bewältigt werde. Das harmonische Zusammenwirken aller Faktoren und Elemente im Verein feierte in recht poetischer Weise der wirkliche Geheim Oberfinanzrat Girth aus Magdeburg. Für alle Teilnehmer des Festes wird dieser Schlusssatz der „Stuttgarter Tage“ eine bleibende Erinnerung an die Bedeutung und Leistungsfähigkeit des Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Vereins in Stuttgart sein.

Stuttgart, 2. Juli. Die heutige zahlreich besuchte Generalversammlung des Vereins würt. Buchdruckereibesitzer wählte Dr. Wolf-Obernordt zum Vorstand, Müller-Besigheim sprach dem bisherigen langjährigen Vorstand L. Weil-Ellwangen den Dank für seine umsichtige, unparteiische und er-

folgreiche Tätigkeit aus. Unter den zur Wahrnehmung der Interessen der Buchdruckereibesitzer gefaßten Beschlüssen erwähnen wir eine Eingabe ans Ministerium, daß die verschiedenen amtlichen Inserate, die bisher teilweise in den oberamtlichen Aversaljah aufgenommen wurden, insbesondere die der Handels- und Handwerkskammern, Invaliden- und Altersversicherung separat zu bezahlen sind, zumal ja auch die Buchdrucker in vollem Maße Beiträge zu diesen Klassen zu leisten haben.

Friedrichshafen, 4. Juli. In dem eine Stunde von hier entfernten Walde an der badisch-württembergischen Grenze wurde die Virtualienhändlerin Pfau aus Markdorf auf dem Heimweg vom Hausierhandel bei Niedheim von einem Stromer in räuberischer Absicht überfallen. Die kräftige Frau setzte sich zur Wehr und es gelang ihr, obwohl sie der Unhold mit mehreren Stichen verwundete, denselben nicht ohne Spuren des Kampfes in die Flucht zu schlagen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

-ml- Herrenalb, 5. Juli. Nachdem nun die großen Sommerferien begonnen haben, hat auch die Zahl unserer Fremden eine bedeutende Höhe erreicht, und namentlich an den Sonntagen ist ein mächtiger Aufschwung des Verkehrs wahrzunehmen. Gerade gegenwärtig bei der enormen Hitze ist ein längerer Aufenthalt in Herrenalb sehr genussreich, da die Wärmeentwicklung durch die fortwährende günstige Luftzirkulation aufs angenehmste gemildert wird. Die Konzerte unserer vortrefflichen Kapelle sind immer gut besucht und erfreuen sich bester Aufnahme. Auch sonstige Aufführungen darf der Chronist verzeichnen. So gab der Tenorist Alfred Rittershaus, einer der besten Deutschlands, (Sohn des bekannten rheinischen Dichters) ein Konzert im großen Saale des renovierten Konversationshauses.

Pforzheim, 4. Juli. Seit heute früh ist der neue Steg über die Enz bei dem Adel'schen Anwesen der Allgemeinheit zugänglich. Während der alte gewölbte sog. Bracelsteg künftighin den Holzsteg über die Würn, sog. Schützensteg, ersetzen soll, vermittelt jetzt die Verbindung zwischen Kommenmühlgasse und Lindenplatz ein gerader, zwischen dreieinhalb und vier Meter breiter eiserner Steg in der Art des Theaterstegs. Die neue Verbindung wird den oft sehr lebhaften Verkehr besser bewältigen können als es durch den alten, im Winter oft recht gefährlichen Steg möglich gewesen.

Dermischtes.

Neue Bestrebungen auf dem Gebiet des Männergesangs.

(Einige Betrachtungen im Anschluß an das Sängerkoncert in Schwann.)

Das lebhafteste Interesse unseres Kaisers für Hebung des deutschen Männergesangs hat ganz unverkennbar bis in die engsten Kreise befruchtend und anregend gewirkt; seit einigen Jahren ist in die Weltgesänge, die in flacher Trägheit auf einem toten Punkt angelangt waren, ein frischer Zug gefahren und hat die Segel jungfrischer Tätigkeit mächtig

Das Turmfenster.

Eine Erzählung aus dem dreißigjährigen Kriege.

4) Von F. G. Heims. (Nachdruck verboten.)

Wie war's unterdessen den Mansfeldern ergangen?

Was die Pferde laufen konnten, hatten sie sie laufen lassen, nachdem sie aus Hörweite des Schlosses gekommen waren, und ritten mit ihrer Beute, die sie nun über den Sattelnopf gelegt hatten, wie das Wetter durch den Wald bergab, froh der gewagten und gelungenen Tat.

So lange die Pferde konnten, behielten sie dies Tempo bei. Aber allmählich wurden die Pferde matter. Der Anfang des Mittes war zu scharf gewesen, und dem Feind lag alles daran, ihrer habhaft zu werden. Endlich hielten sie wieder an, um die Pferde verschaukeln zu lassen. „Wenn unsere Rechnung stimmt, daß der Kaiserliche erst um 10 Uhr befreit ist, dann hat es keine Not. Im andern Falle, wenn unser Wagentrupp, zu dem uns Graf Mansfeld ausgesandt, frühzeitig entdeckt ist, dann gilt's auf Leben und Tod!“ sagte der Schreiber.

Er sah sich um. „Wir dürfen nicht länger weilen!“ rief er hastig fort; „da ganz hinten vorm Walde sehe ich wahrhaftig Reiter mit blinkenden Eisenhauben! Vorwärts, Gänse!“

Da stolperte das Pferd des Gärtnerburschen, und blieb stöhnend und schlagend liegen. Es war

in ein Hamsterloch getreten und hatte den Fuß gebrochen.

„Alle Wetter!“ schalt der Schreiber, schief ihn hinter's Ohr und dann hinauf auf meinen Braunen mitsamt den Beuteln. Flieh um des Himmels willen! Sie sind's wahrhaftig und lassen die Gänse auf Tod und Leben laufen.“

Ein Schuß dröhnte; und dann ritten die zwei auf einem müden Pferde weiter; aber darum nicht schneller.

Die Verfolger kamen näher. Vor den Flüchtigen lag ein schmaler Fluß. Sie mußten hindurch, und es ging. Aber deutlich unterscheidbar rückten nun die Pappenheimer an. Jenseits des Flusses ging der Weg als schmaler Pfad durch eine niedrige Tannenschonung, die vor 10 Jahren angepflanzt sein mochte, und die die Reiter noch nicht vor ihren siegesgewissen Verfolgern verbergen konnte. Aus der Schonung ragte wiederholt ein Hägel auf. Sonst ringsum und weithin nur die jungen Tannen im Sonnenbrand ihren kräftigen Duft ausströmend und über dem ganzen Gelände unendliche Einsamkeit ausgedehnet.

Die Verfolger waren inzwischen herangekommen. Plötzlich hielt der Graf Jürgah sein todmüdes Pferd an und schüzte, am Ufer des Flusses haltend, die Augen mit der Hand.

„Wachtmeister!“ rief er den ihm zunächst Reitenden heran. „Da fiel wieder ein Schuß drüben in den Tannen und ich sehe nichts mehr!“

„Ich auch nicht!“ sagte der Wachtmeister betreten, „haben wohl den zweiten Gaul auch erschossen; aber wozu? Der erste hatte das Bein gebrochen.“

In diesem Augenblick stieg wirbelnder Rauch aus der Tannenschonung auf, und zwar ganz dicht am jenseitigen Ufer und bald auch an beiden Seiten des schmalen Pfades.

„Sie zünden die Schonung an!“ rief der Wachtmeister.

„Ihnen nach!“ schrie Graf Jürgah und setzte mit dem Pferde in den aufräuschenden Fluß. Aber überall längs des Pfades drüben lohte die Flamme unter wirbelndem Rauch auf, und jetzt auch in den Tannen weiter unten rechts und links. Der scharfe Qualm wurde den Pappenheimern ins Gesicht getrieben, daß er ihnen in den Augen biß, dazwischen klang das Knistern und Prasseln der rasend schnell um sich greifenden Flammen.

Der Graf knirschte mit den Zähnen.

„Zurück!“ kommandierte er ingrimmig, „wir umgehen die Schonung. Wachtmeister, Ihr rechts! Ich links! Entgegen sie uns nicht mehr! Und dann sei Gott ihnen gnädig!“

Und sie entgingen ihnen doch!

Spät am Abend kamen die Pappenheimer zurück von ihrem Jagdzug, aber wieder ohne Beute. Die Schonung war niedergebrannt, in der glühenden Asche hatten sie den halbverbrannten Leichnam eines Pferdes gefunden, sonst nichts. Keine Spur der beiden Verfolgten. Sie waren vom Erdboden verschwunden. Mit gesenktem Haupt ritt der Graf an

zur Wahr-
reibeisler ge-
Eingabe an
chen Injerate,
en Aversalfag
der Handels-
und Alters-
umal ja auch
ige zu diejen

dem eine
der badisch-
alienhändlerin
vom Hausfiter
er in räuber-
Frau setzte
wohl sie der
ete, denjelben
ht zu schlagen.

rbung.

dem nun die
hat auch die
Höhe erreicht,
ein mächtiger
men. Gerade
ein längerer
reich, da die
ende günstige
ert wird. Die
lle sind immer
nahme. Auch
t verzeichnen,
us, einer der
en rheinischen
ale des reno-

früh ist der
chen Anwesen
der alte ge-
Holzsteg über
ll, vermittelt
ühlgasse und
halb und vier
des Theater-
oft sehr leb-
als es durch
yrlichen Stieg

Sebiet des

Gaufängerfest

ers für Heb-
ganz unver-
fruchtend und
ist in die
it auf einem
Bog ge-
tigkeit mächtig

erister betreten,
erschossen;
m gebrochen.
der Rauch aus
ganz dicht am
en Seiten des

rief der

h und setzte
Fluß. Aber
die Flamme
auch in den
Der scharfe
s Gesicht ge-
ß, dazwischen
rajend schnell

ie, wie um-
rechts! Ich
Und dann sei

heimer zurück
Beute. Die
er glühenden
eichnam eines
ne Spur der
Erdboden ver-
der Graf an

geschwellt. Man hat sich frei gemacht von der selbst-
genügigen Vierseitigkeit und dem nichtsahnigen
Kabau früherer Seiangsfeste; man hat klar erkannt,
daß vor allem noch viel, sehr viel zu lernen ist.
Man hat endlich die zahllosen, ungesunden Männer-
chöre, jene ungehämerten Wasserjuppen mit ihrer
trübseligen Sentimentalität über Bord geworfen und
besserer Kost sich zugewandt.

An die Dirigenten, die mit wenigen Ausnahmen
dem Lehrerstand angehören, sind schwierige Aufgaben
herangetreten. Mit dem Leben allein, mit dem
ewigen Wiederholen bis zur Bewußtlosigkeit und
zum Ueberdruß, mit solcher Macht und Kraft — ist
nichts getan. Wer als Unbeteiligter einen vollen
Einblick in die Unsumme von Arbeit, jähester Aus-
dauer und unendlicher Widerwärtigkeit be-
kommen könnte, er würde seine blauen Wunder er-
leben und sich als Gast mit „Grauen wenden.“
Sorgfältige, wohlterwogene Auswahl des Stimmen-
materials ist die erste Bedingung glücklichen Erfolgs.
Bereine, welche jeden Fislter, Brummer, Schetterer,
Drücker, jeden sogenannten Sängler, und wäre er so
musikalisch wie eine verrostete Stallfüre, aufnehmen
müssen, „auf daß die Zahl voll werde“, Bereine,
deren Mitglieder nur land- und forstwirtschaftliche
Arbeiter sind, die sich täglich den Unbilden
der Bitterung aussetzen müssen, die deshalb nur
selten katastrophfrei sind — solche Bereine mögen sich
die Zusage zum Wettgesang dreifach überlegen!
Sie werden beim besten Willen auf keinen grünen
Zweig kommen, sondern stets auf dürrer Aste sitzen, und
das Abstürzen, das Durchfallen — Schach, das tut weh! —
Vollkommene Schulung des einzelnen Sängers,
seine Tonbildung von den Stimmbändern des Kehl-
kopfes an bis zum Gehärg der Röhre und bis zu
den Lippen, sein Denken und Hineinleben in den
Inhalt des Lieds, seine Geistesgegenwart und abso-
lute Hingabe an den Willen des Dirigenten, seine
Befreiung aus den Ketten des Dialekts zu den
höhen reiner deutscher Lautwirkung und nicht zuletzt
die Befreiung aus der Knechtschaft — des Alkohols:
das sind die Faktoren, die zusammenwirken müssen,
eise harmonische, dynamische und rhythmische
Fragen im ganzen Gesangchor gelöst werden können.

Und noch auf eines wird der erfahrene Dirigent
sein Hauptaugenmerk richten: auf richtige Auswahl
der Chorlieder, sowohl nach ihrem Werte als
auch darnach, ob die Kräfte des Vereins den
Schwierigkeiten der Aufgabe gewachsen sind.
Auf dem letzten Fest des „Schwäbischen Sängler-
bundes“ in Hall gaben die Preisrichter bekanntlich
den Rat, nicht immer und immer wieder die allbe-
kannten Lieder zu singen, sondern sich auch in der
neueren Literatur umzusehen. Diesen Rat haben
unsere Dirigenten beim Schwanner Liederfest befolgt;
sie brauchten nicht in die Ferne zu schweifen: Das
Bute lag diesmal tatsächlich nahe. Sechs
Bereine jungen Kompositionen des strebenden und
begabten jungen Lehrers Richard Arnold von
Engelsbrand; außerdem war noch einer der Gesamt-
chöre Eigentum dieses vielversprechenden Musiklers.
Arnold hat seinen Verein auf eine hohe Stufe des
Könnens gebracht; seine Leistung in Schwann war

der Spitze seiner kleinlauten Schar, denen die Sache
unheimlich war.

Drüben am andern Ufer hatte sich aber folgen-
des zugetragen.

Als die Mansfelder ihr einziges Pferd gerade
in die Schonung hineingelenkt hatten, hörten sie
neben sich ein leises Anrufen. Unwillkürlich hielt
der Schreiber den Gaul an. Vor ihnen hockte, von
dem jungen Tannengewächs verborgen, der „Schwarze
Michel.“

„Was wollt Ihr hier?“ fragte er leise.
Schnell erzählten sie ihm ihre Not.

Er lachte leise. „Die sollen Euch nicht kriegen,“
murmelte er zwischen den Zähnen, „aber erst herunter
vom Gaul! Soll ich Euch raten, dann schießt ihn
zusammen. Nicht lange fragen! Schnell!“

Sie sprangen ab. Jetzt verbargen die Tannen
sie, aber nicht das Pferd.

„Vorwärts, Brauner!“ der Schuß fiel, das brave
Tier brach stehend zusammen. Der schwarze Michel
legte die dem Waldheger abgenommene Büchse nieder,
holte Stein und Schwamm hervor und schlug Feuer
an. Darauf raffte er einige Hände trockenes Moos
zusammen, legte den Bänder darauf, blies, bis die
Flammen aufschlugen, und warf das brennende Moos
unter eine junge Tanne, die sofort knisternd und
lohend aufblühte.

„Nacht's wie ich!“ rief er den Mansfeldern zu.
Als rings die Flammen knisternten, winkte er hastig
den beiden: „Nun gilt's, wer schneller ist, wir ober
das Feuer! Die drüben können lange warten, eise

ein Muster in jeder Beziehung. Die Lieder selbst
sind allen Vereinen aufs dringendste zum Studium
zu empfehlen, sie sind durchweg sangbar, treffen
sehr glücklich den Volkston; einige, wie „Mägdelein,
nimm dich in acht“, sind von bestrickendem Reiz der
Erfindung und konsequenter Durchführung. Sie
werden gewiß siegreich die Bahn des Erfolgs betreten
und das ihrige beitragen zu erneutem Aufschwung
edlen deutschen Männergesangs!

Während der Bezirkspräsident des Oberelsaß,
Prinz Alexander von Hohenlohe-Schillings-
fürst auf Agitationsreisen im Wahlkreis Hagenaus-
Weißenburg begriffen war, wurden ihm, dem „Ehasser“
zufolge, aus seiner Wohnung in Colmar aus einer
Schatulle Siegelringe, Broschen, Orden u. s. w. im
Werte von 8—10000 M. gestohlen. Als Dieb wurde
der 19jährige Schreimergeiselle Weinbrecht ermittelt,
welcher in der kritischen Zeit in den Wohnräumen
der Familie des Prinzen behülich zu tun hatte. Bei
einer Hausdurchsuchung förderte man aus einem Versteck
außer dem größten Teil der gestohlenen Wertgegen-
stände auch ein seidenes Kleid der Gemahlin des Prinzen,
sowie Schuhe und einige Kisten Zigaretten zutage.

Lübeck, 4. Juli. Im Dorfe Dakendorf unweit
von hier brach gestern vormittag Feuer aus, das im
Laufe des Tages eine große Ausdehnung annahm
und das ganze Dorf einäscherte.

Warschau, 3. Juli. Eine furchtbare Feuers-
brunst hat in der Ortschaft Gortschakow 155 Häuser
eingeäschert. Zwei Frauen verbrannten. Bei den
Rettsarbeiten erlitten zahlreiche Personen schwere
Brandwunden.

Lindau, 3. Juli. Infolge Verschluckens eines
künstlichen Zahnes ist der erst 37 Jahre alte Kunst-
maler Ludwig Wagner unter entsetzlichen Schmerzen
gestorben. Der Zahn geriet ihm bei einem Husten-
anfall in die Speiseröhre, wobei sich die Platte
festklemmte; die einzige Möglichkeit einer Rettung
sahen nur noch die Verbringung des Unglücklichen
in die Münchener Klinik zu sein. Während der
Fahrt schwoll die Halspartie besorgniserregend an,
doch konnte sofort nach der Ankunft in München
die Operation vorgenommen und der Fremdkörper
entfernt werden. Wenige Stunden darauf starb je-
doch der Bedauernswerte an innerer Verblutung.
Er hinterläßt eine Familie.

Die vierte Wagenklasse im Elsaß. Aus dem
Breuschthal schreibt man der Straßburger Post: Mit
Blieschnele hat sich die Nachricht von der bevor-
stehenden Einführung der vierten Wagenklasse im
Reichslande verbreitet. „Anbli ebbs güets vu Bar-
lin“, meinte ein Obstbaumbesitzer, der sich nun darauf
freut, möglichst billig nach der Stadt fahren zu können,
um sein Obst zu verkaufen. Besonders angenehm
wird die hoffentlich bald überall im Elsaß eingeführte
neue Wagenklasse den Beerenhändlern sein, die nun
mit einer größeren Anzahl von Körben zu Markt
fahren können. Auch die Steinhauer und Waldarbeiter,
die mit dem Arbeitsgerät häufig Widerspruch in der
vollbesetzten dritten Wagenklasse fanden, werden die
Vorteile der Neueinrichtung vollaus schätzen. Gerade
aus dem Breuschthal stammen viele ehemalige Soldaten,

der Weg frei ist!“ So schnell ihre kostbare Last es
erlaubte, brachen sie durch den jungen Tann, dessen
Zweige sich rauschend hinter ihnen schlossen.

„Geschicht dem Grafen recht!“ murmelte der
Hirschkreiter, wie die Flammen hinter ihnen her-
prasselten; „er ist hinter mir hergefahren wie hinter
seinem Bild mit Pferden und Hunden, und wenn
er mich gefaßt hätte, hätte er mich nicht eben zu
Gast geladen auf Hirschbraten und Ungarwein!“ Er
lachte grell auf.

„Wohin fliehen wir denn?“ stöhnten die Mans-
felder in Aengsten.

Sie standen vor dem aus der Schonung auf-
ragenden Hügel.

„Nun sind wir zu Hause!“ sagte Michel ruhig.

„Wo denn?“ fragte der Schreiber und warf
wie der Gärtner seine Bürde ab, erstaunt um sich
schauend.

„Hier!“ sagte Michel und hob einen besonders
großen Grasbüsch auf dem Hügel aus und legte
ihn zur Seite. „Vor wenigen Tagen wohnte ich
über der Erde; aber das muß eine arme Maus
sein, die nur ein Loch hat!“

Unterdesse legte er vier bis fünf große, aber
für einen starken Mann nicht zu schwere Steine
beiseite, und nun zeigte sich eine Öffnung, die groß
genug war, daß ein Mann hindurchkriechen konnte.

Sie schauten sich noch einmal um. Hinter ihnen
war auf eine weite Strecke alles in Rauch eingehüllt,
der so dicht aufwirbelte, daß die Strahlen der März-
sonne ihn nicht durchdringen konnten.

die in Preußen die vierte Wagenklasse kennen gelernt
haben und diese billige Beförderungsmöglichkeit durch-
aus zu würdigen wissen. Wer gegen diese Neuerung
etwa stimmen wollte, würde es in erster Linie mit
den Kleinbauern, den Obsthändlern und Marktweibern
verderbern.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Travemünde, 5. Juli. Heute vormittag 11^{1/2}
Uhr begann auf der Lübecker Bucht die Wettfahrt
des Norddeutschen Regattaver eins und des Lübecker
Yachtclubs bei schönem Wetter. Der Kaiser nahm
an Bord des „Meteor“ an der Wettfahrt teil.
„Hamburg“ hat über „Meteor“ gesiegt. Der Kaiser
folgte einer Einladung zum Souper bei Miß Goelet
an Bord der Yacht „Nahma“.

Hannover, 5. Juli. Zum 14. deutschen
Bundeschießen trafen heute hier zahlreiche Abord-
nungen aus dem In- und Ausland, auch aus Amerika
ein. Als Vertreter des Protektors, Sr. Majestät
des deutschen Kaisers, traf um 12^{1/2} Uhr Se. Kgl.
Hoheit Prinz Friedrich Leopold von Preußen, hier
ein. Derselbe begab sich direkt nach der Wohnung
des Regierungspräsidenten v. Philippöborn und nahm
dort vom Ballon aus den Vorbeimarsch des Fest-
zuges in Augenschein. Nachmittags gegen 3 Uhr
begann in der Festhalle ein großes Festbankett.

Rom, 5. Juli. Im Vatikan war in der Frühe
die Kenntnis von dem wahren Zustand des Papstes
noch nicht verbreitet; von der Veröffentlichung des
Bulletins war man daher allgemein schmerzlich be-
troffen. Die päpstlichen Truppen bleiben konfiguriert.
Heute früh hielten der Kardinalkammerer Dreglia,
die Kardinal Di Pietro, Gotti und Mocenni sowie
Rampolla eine gemeinsame Beratung. Der Kardinal-
vikar hat in den Kirchen Gebete für den Papst an-
geordnet. Eine Anzahl Mitglieder des diplomatischen
Korps erschienen heute im Vatikan, um sich nach dem
Befinden des Papstes zu erkundigen.

Rom, 5. Juli. Ueber das Befinden des Papstes,
bei welchem die Aerzte jemle Hepatitis (Verhärtung)
der Lunge festgestellt haben, wurde abends 8.40
Uhr folgendes Bulletin ausgegeben: Seit früh hat
die Schwäche leicht zugenommen. Der Zustand des
Papstes ist unverändert. Die Atmung ist sehr schnell,
der Puls abgeschwächt, aber nicht unregelmäßig, die
Temperatur unter normal. Das Bewußtsein ist
vollkommen klar. Lapponi, Mazzoni.

New-York, 4. Juli. Das neue amerikanische
Telegraphentabel durch den Stillen Ozean, das die
Vereinigten Staaten über Honolulu und Guam mit
den Philippinen verbindet, wurde heute eröffnet.
Der Präsident der Kabelgesellschaft, Mackay, der sich
gleich dem Präsidenten Roosevelt in Oysterbay im
Staate New-York befindet, sandte ein Telegramm um
die Welt an die Adresse des Präsidenten, das diesen
nach 10 Minuten erreichte.

Wutmaßliches Wetter am 7. und 8. Juli.

Bei vorherrschend südlichen bis südwestlichen Winden
und neuerdings verstärkter Gewitterneigung ist für Mit-
woch größtenteils trockenes, auch mehrfach heiteres und sehr
warmes Wetter zu erwarten.

„Blükt Euch,“ sagte Michel und kroch auf allen
Vieren voran; „die Tür ist niedrig, aber die Stube
ist groß genug!“

Mit einer Beschwermlichkeit folgten sie ihrem Weg-
weiser, der den Zugang wieder geschlossen hatte,
und bald waren sie in der unterirdischen Wohnung;
es war wirklich eine ganz geräumige Stube, deren
Wände aus schweren Feldsteinen erbaut waren und
deren Decke aus dicht aneinander liegenden Balken
bestand. Von ihr herab hing eine qualmende Lampe,
die mit ihrem matten Schein die einfache Ausrüstung
beleuchtete: zwei Betten von Moos und eine Bank,
einen Tisch und zwei rohe Stühle. Auf dem einen
Bett saß die Frau des schwarzen Michel und strickte,
in dem andern lagen drei matte Kinder, die ängstlich
sich verkrochen beim Eintritt der Gäste.

Vielleicht war sie einmal eine Räuberhöhle ge-
wesen, oder wahrscheinlicher ein Hünengrab; denn
an der Wand standen ein paar schwarze Töpfe
mit Aschen- und Knochenresten.

Der schwarze Michel sagte lachend: „Alzuhell ist's
ja nicht, und der Luftschacht hier darf nicht größer
sein, soll er uns nicht verraten; aber ich will Euch
alles zeigen!“ Er öffnete eine Tür im Hintergrunde:
„Hier ist meine Küche, aber ich darf nur zur Nacht-
zeit Feuer auf dem Herde anzünden, und hier ist
meine Speiskammer,“ setzte er hinzu, auf einen Salz-
trog und einige Hirschkeulen zeigend, die im Rauch
über dem Herde hingen.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung,

betreffend staatliche Schutzimpfungen gegen Schweinerotlauf.
Wo ein Bedürfnis sich zeigt, können in den Monaten Juli bis Oktober noch Schutzimpfungen gegen Schweinerotlauf vorgenommen werden.

Die Schweinebesitzer werden unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 18. März 1903 (Enztäler Nr. 51) zur Nachmeldung impfbedürftiger Schweine unter Hinweis darauf aufgefordert, daß bei einer Anzahl von 20 Impfungen die öffentliche Impfung in der Regel billiger zu stehen kommt, als die private und daß für etwaige Impfverluste eine Entschädigung nach Maßgabe des Ministerialerlasses vom 3. März 1903 (Min.-Amtsbl. S. 94) gewährt wird. Die Anmeldungen haben bei den Ortsvorstehern zu erfolgen.

Diese werden beauftragt, noch durch ortsübliche Bekanntmachung und in geeigneten Fällen durch Eröffnung an einzelne Schweinebesitzer zur Anmeldung aufzufordern, die Anmeldungen in ein Verzeichnis einzutragen und dieses hierher vorzulegen, sobald auf weitere Anmeldungen nicht mehr zu rechnen ist.

Mit dem 31. Oktober müssen die öffentlichen Schutzimpfungen ihren Abschluß finden; es empfiehlt sich daher tunlichst baldige Anmeldung.

R. Oberamt.
Amtmann Knapp.

Aufgebot.

Der Gerichtsnotar a. D. Fehleisen in Wildbad hat als Nachlaß-Verwalter in der Nachlasssache des am 20. Dez. 1902 in Calmbach verstorbenen Schlossermeisters Friedrich Schanz das Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Ausschließung von Nachlaßgläubigern beantragt.

Die Nachlaßgläubiger werden daher aufgefordert, ihre Forderungen gegen den Nachlaß des verstorbenen Schlossermeisters Fr. Schanz spätestens in dem auf

den 22. September 1903, nachmittags 3 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht anderaumten Aufgebotsstermine bei diesem Gericht anzumelden.

Die Anmeldung hat die Angabe des Gegenstandes und des Grundes der Forderung zu enthalten. Urkundliche Beweisstücke sind in Urchrift oder in Abschrift beizufügen.

Die Nachlaßgläubiger, welche sich nicht melden, können, unbeschadet des Rechts, vor den Verbindlichkeiten aus Pflichtteilsrechten, Vermächtnissen und Auflagen berücksichtigt zu werden, von den Erben nur insoweit Befriedigung verlangen, als sich nach Befriedigung der nicht ausgeschlossenen Gläubiger noch ein Ueberschuß ergibt. Auch haftet ihnen jeder Erbe nach der Teilung des Nachlasses nur für den seinem Erbteil entsprechenden Teil der Verbindlichkeit.

Für die Gläubiger aus Pflichtteilsrechten, Vermächtnissen und Auflagen, sowie für die Gläubiger, denen die Erben unbeschränkt haften, tritt, wenn sie sich nicht melden, nur der Rechtsnachteil ein, daß jeder Erbe ihnen nach der Teilung des Nachlasses nur für den seinem Erbteil entsprechenden Teil der Verbindlichkeit haftet.

Neuenbürg, den 27. Juni 1903.
Königliches Amtsgericht.
Hilfsrichter Brauer.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des **Johann Friedrich Großmann**, Bauers in Ottenhausen, wurde durch Gerichtsbeschluß vom 2. Juli 1903 wegen Fehlens einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Konkursmasse eingestellt.
Den 4. Juli 1903.

Sieber,
Hilfsgerichtschreiber K. Amtsgerichts.

In der Strassache

gegen den am 13. April 1860 zu Neusäß, D/A. Neuenbürg geborenen, dajelbst wohnhaften, verheirateten Fuhrwerksbesitzer und Holzhändler **Philipp Kull** wegen Beleidigung hat das K. Schöffengericht zu Neuenbürg am 8. Mai 1903 für Recht erkannt.

Der Angeklagte wird wegen eines öffentlich begangenen Vergehens der Beleidigung i. S. der §§ 185, 200 Str. G. B. zu der Geldstrafe von hiebzog Mark, für den Fall der Uneinbringlichkeit zu der Gefängnisstrafe von sieben Tagen, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens und des Strafvollzugs verurteilt.

Dem Beleidigten, Schultheiß Rüdler in Neusäß, wird die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung des Angeklagten auf dessen Kosten in der Weise öffentlich bekannt zu machen, daß er dieselbe binnen zwei Wochen nach Empfang einer Urteilsausfertigung einmal im Enztäler einrücken läßt.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Neuenbürg, den 27. Juni 1903.
Sieber,
Gerichtschreiber des K. Amtsgerichts.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Um Mißverständnisse zu beseitigen, wird bekannt gegeben, daß die in Nr. 103 des Enztäler* auf Sonntag den 5. Juli, vormittags 10 Uhr ausgeschriebenene Kunstausstellung infolge veranlaßten ortspolizeilichen Einschreitens gemäß § 8 der K. Verordnung vom 22. Mai 1895 betreffend die bürgerliche Feier der Sonn-, Fest- und Feiertage auf die Zeit nach Beendigung des vormittägigen Hauptgottesdienstes verschoben worden ist.
Den 5. Juli 1903. K. Ev. Stadtpfarramt.
Uhl.

Höfen.

Bergebung von Erdarbeiten.

Die Grab- und Maurer-Arbeiten zu einer ca. 100 m langen Dohle aus Steinzeugröhren, sowie das Verlegen und Verdichten der 35 cm weiten Röhren wird im Wege der Submission vergeben.

Angebote wollen bis **Freitag den 10. Juli, nachmittags 4 Uhr** verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen bei der unterzeichneten Stelle, bei welcher auch Bedingungen und Kostenvoranschlag ausliegen, eingereicht werden.
Den 4. Juli 1903.

Schultheissenamt.
Feldweg.

Schwann.

Holz-Verkauf.

Aus Abteilung Hirschsprung des hiesigen Gemeindeforsts kommen am

Donnerstag den 9. d. M., vormittags 10 Uhr im Rathaus dahier im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

- 475 Stück tann. Stammholz III.-V. Kl. mit 175,50 Fm.,
- 1398 " tannene Bau- und Gerüststangen,
- 234 " Werkstangen I.-IV. Kl.,
- 70 " Hopfenstangen I. und II. Kl.,
- 35 " Reisstangen II.-V. Kl.,
- 22,5 Rm. Brennholz.

Den 2. Juli 1903.

Schultheissenamt.
Seufer.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres geliebten Gatten, Sohnes, Schwiegerjohnes, Bruders und Schwagers

Friedrich Habel,

Kameralverwalter in Neuenbürg
danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen.

Geislingen, 4. Juli 1903.

Höfen.

Gesucht

ein tüchtiger **Glaszer**, sowie ein **Schreiner** für sofort.
Ludwig Rüdler, Schreiner.

Die Gemeindepflege Engelsbrand hat

2400 Mk.

zu 4% gegen doppelte Sicherheit sofort auszuleihen.

Neuenbürg.

Versteigerungs- Fortsetzung

von verschiedenem Hausrat und Spezereiwaren am Mittwoch den 8. Juli, von vormittags 9 Uhr ab beginnend.

Bizer Ww.

Mädchen gesucht

bis 15. Juli oder 1. August nach Ludwigsburg bei gutem Lohn. Offerte an Frau Schall Ww. in Calmbach.

Obstmoff-Verkauf.

Sehe ca. 1200 Liter sehr guten, haltbaren Obstmoff dem Verlaufe aus per Liter à 18 S. Chr. Stoll.

Wein-, Spirituosen u. Landesproduktenhandlg. Calmbach.

Schömburg.

In meinem Wald bei Langenbrand habe ich noch

**ca. 50 Meter
tannene Rinden**

zu verkaufen; ein Kauf kann jeden Tag mit mir abgeschlossen werden.

Matth. Fuchs.

Für unser kaufmännisches Bureau suchen wir einen

Lehrling

mit entsprechender Schulbildung und aus guter Familie. — Gelegenheit zu tüchtiger Ausbildung als Kaufmann und Aussicht auf spätere feste Anstellung geboten. Möbelfabrik Feißl & Cie., mit beschränkter Haftung.
Pforzheim.

Schömburg.

Die an einem Waldausflug am Sonntag den 28. Juni v. J. gegen Wilhelm Haug, Metzger ausgesprochene beleidigende Äußerung nehme ich reumütig, als unwahr zurück und bitte um Verzeihung.

Wilhelm Burkhardt.

Formulare

zu
**fleischmangebüren-
Einzugsregistern**

(Auszug a. d. Tagbuch) sind zu haben bei
C. Meeh.



Louis Löffler

Uhrmacher
Calmbach

empfehlen sein gutassortiertes Lager in:

Regulatoren u. Kundsch.
Uhren,

Freischwinger und Uhren
modern in hochfeiner

und exakter Ausführung
der Werke wie Gehäuse.

Reparaturen 1 Jahr Garantie!

